

Es sind intime Zeugnisse einer Familie, die Kühe an Tuberkulose verlor, die sich über die Geburt von sechs Kindern freute und den Tod eines Babys betrauerte. Die glaubte, die Zeit in der Fremde sei endlich. «Ich denke oft, nach Hause zurückzukehren, wenn mir das Glück hold ist, aber im Moment sind wir hier beide zufrieden.» Ihr Mann Mose sei glücklich, «er behandelt mich mit grossem Respekt, und er ist ein wunderbarer Begleiter». Es sind Worte, die man für sich selbst schreibt. Der Zweifel ist ein Gefährter vieler Auswanderer. Die, die gehen, berichten das, was die zu Hause hören sollen: «Wir sind in der Lage, über die Runden zu kommen.»

Joan war sechs, als ihr Grossvater starb. Geblieben sind Erinnerungen. «Er ging zehn Kilometer zu Fuss nach Butte, um für uns Schokoladeriegel zu kaufen», erzählt sie. «Zwischendurch kehrte er ein und trank einen Roten.» Die Grossmutter erzog sie mit Tessiner Sprichwörtern. Eines lautete: «Wenn du Schokolade in zwei Hälften brichst, gib den grösseren Teil ab.» Und was hat sie daraus gelernt? «Wir achteten darauf, stets zwei identische Hälften zu haben.»

## Die Pandemie von 1918

Als sein Vater im Sterben lag, verbrachte Mose Vanina drei Monate in Biasca. Ursprünglich wollte er den ältesten Sohn in die Schweiz mitnehmen, doch seine Frau liess das nicht zu. Sie sagte: «Pasiert auf der Reise etwas, will ich nicht zwei verlieren.» Der Tod prägte den Alltag. Die Spanische Grippe traf Butte hart, «schlimmer als der Krieg», wie Elvira im Dezember 1918 schrieb. «Hier ist die Krankheit auch ausgebrochen und hat viele Opfer gefordert und ganze Familien auseinandergerissen.» Es tönt wie unlängst bei Corona. «Schulen, Tavernen, Theater wurden komplett geschlossen, Versammlungen verboten. Die Menschen sind verärgert, weil man die Kranken nicht besuchen darf, es sei denn, man ist ausgebildet. Die Krankenhäuser haben keinen Platz mehr für Betten.»

Heute ist die Enkelin von Einwanderern kritisch gegenüber Ankömmlingen. Es kämen oft die falschen. «Meine Grosseltern wollten Amerikaner werden, wer heute kommt, will Amerika verändern.»

Der Weg nach Butte ist weit geblieben. Der nächstgelegene internationale Flughafen ist in Salt Lake City, sechs Autostunden entfernt. Die Fahrt führt vorbei an grasenden Rindern und Pfer-

# Weltweit unterwegs

Auf einem **Themenweg** im Freilichtmuseum Ballenberg im Berner Oberland erleben Besucherinnen und Besucher bewegende Geschichten vom Aufbrechen und Ankommen.

**M**igration gibt es seit jeher – es ist ein dauerhaftes und weltweites Phänomen. Die Gründe, die Menschen zum Aufbrechen bewegen, sind mannigfaltig. Viele verlassen ihr Zuhause wegen Armut, weil sie keine Perspektiven haben. Oder weil in ihrer Heimat Krieg ist und sie unterdrückt werden. Manche ziehen weg, weil sie anderswo Arbeit finden oder sich weiterbilden können. Einige folgen der Familie oder der Liebe, wiederum andere werden durch den Klimawandel zum Fortgehen gezwungen. Viele Menschen migrieren in ihren eigenen Ländern, andere indes verlassen diese saisonal, für länger oder immer. Der Ausgang

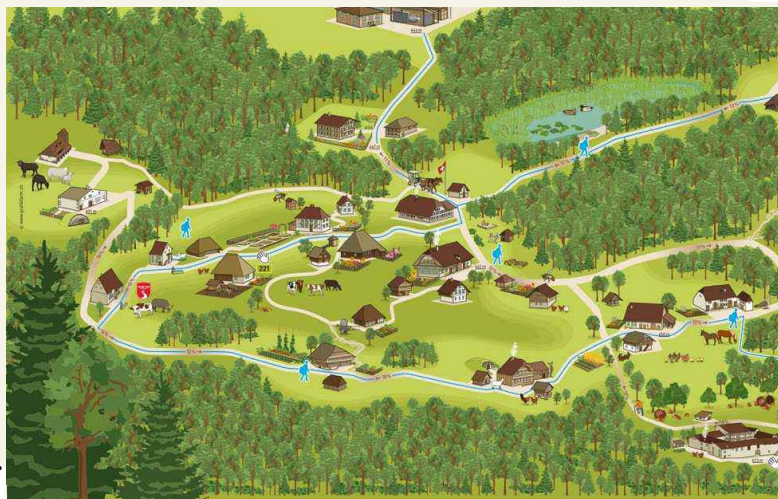
des Unterwegsseins ist meist offen – stets aber ist Hoffnung mit im Gepäck.

Auch die Schweiz wurde immer auch von Migration geprägt. Dies zeigt unter anderem die Reportage über die Tessiner Auswanderinnen und Auswanderer nach Amerika auf diesen Seiten. Im neunzehnten Jahrhundert beispielsweise wanderten mehr als vierhunderttausend Menschen aus Armutsgründen aus der Schweiz

**Bildete sich im Ausland weiter: Joseph Guillierme, hier als 74-Jähriger, war ein weit gereister Mann.**



**Kann auf dem Ballenberg entdeckt und erkundet werden: Joseph Guilliermes Gutshof Les Avanchis aus Lancy.**



aus. Viele Gemeinden finanzierten die Ausreise, um Sozialkosten zu sparen.

Im Freilichtmuseum Ballenberg im Berner Oberland können Besucherinnen und Besucher traditionell über hundert historische Häuser aus der ganzen Schweiz entdecken. Auch einige der Menschen, die früher in diesen Häusern lebten, haben ihr Daheim einst verlassen oder waren gar nie sesshaft. Der Ballenberg rückt dieses Jahr ihre bisher unbekanntenen Lebensgeschichten in den Fokus und stellt diese in einen zeitgenössischen globalen Kontext. Dafür ging das Museum eine Kooperation mit der Entwicklungsorganisation Helvetas ein, und die beiden Partner konzipierten gemeinsam den Themenweg «Weltweit unterwegs». Helvetas erweitert dabei die historischen Erzählungen aus der Schweiz um aktuelle Geschichten von Menschen aus anderen Weltregionen.

Zum Beispiel um diejenige von Aixa Cayupare Dasilva. Die 42-jährige Venezolanerin brach vor sechs Jahren mit ihrem Mann Jorge und den drei Kindern nach Lima in Peru auf, weil die politische und wirtschaftliche Situation in ihrer Heimat Venezuela unsicher und die Aussichten auf Arbeit und Schulbildung extrem schlecht waren. Aixa musste viele Hindernisse überwinden und Schicksalsschläge verarbeiten – 2021 starb zum Beispiel ihr Mann an den Folgen von Corona. Doch sie schaffte es mithilfe von Helvetas, ihr venezolanisches Arztdiplom



Die Familie als Motivation: Die Venezolanerin Aixa Cayupare Dasilva, 42, führt heute eine Arztpraxis in Lima in Peru. Dadurch kann sie ihren Kindern eine gute Ausbildung ermöglichen.

in Peru anerkennen zu lassen und in Lima eine eigene Arztpraxis aufzubauen. Heute ernährt sie ihre Familie alleine und ermöglicht den Kindern eine gute Ausbildung.

Aixa Cayupare Dasilvas Geschichte wird auf dem Themenweg derjenigen von Joseph Guillierme (1752–1829) gegenübergestellt. Guillierme war ein begüterter Landwirt aus der Region Genf, der viel reiste und sich in Holland, Pommern (damals Preussen) und Frankreich in Obstbau weiterbildete. In der Folge kehrte er zurück, gründete eine Familie und kaufte den Gutshof

Les Avanchis in Lancy GE. Er stellte den Betrieb von Weinbau auf Obst- und Weidewirtschaft um und vergrösserte das Haus um Wohnräume und Ställe. Was er in anderen Ländern gelernt hatte, setzte er für sich und die Zukunft seines Sohns erfolgreich um.

Im Rahmen von «Weltweit unterwegs» schlagen gut ein Dutzend weitere Geschichten spannende Brücken zwischen der historischen Schweiz und der Gegenwart in ärmeren Ländern des globalen Südens: ein Themenweg, der bewegt – im wahrsten Sinn des Wortes. **CORINNE SCHLATTER**

## Mit der LandLiebe 25 Prozent günstiger ins Freilichtmuseum Ballenberg!



**Der Themenweg «Weltweit unterwegs»** im Freilichtmuseum Ballenberg in Hofstetten bei Brienz NE ist während der Museumssaison von 11. April bis 27. Oktober täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet. An mehreren Stationen erzählen Menschen von früher und von heute ihre Geschichten von Aufbruch, Unterwegssein und Ankommen. Die Stationen befinden sich in sieben historischen Häusern und bei einer zentralen Installa-

tion. Spiele und Quiz laden die Besucherinnen und Besucher ein, sich darüber auszutauschen, was es weltweit bedeutet, unterwegs zu sein.

**LandLiebe-Leserinnen und -Leser** erhalten beim Kauf eines Tickets im Ballenberg-Onlineshop 25 Prozent Ermässigung. Bitte geben Sie online den Rabattcode «LandLiebe24» ein: **www.shop.ballenberg.ch**  
Weitere Infos **www.weltweitunterwegs.ch**